

Fraamkfurter

Neue Presse

Mittwoch, 27. Juli 2016
Jahrgang 71 · Nr. 173

Tages  Anzeiger



STADTTTEILE

Se

FNP

Eisenbahn-Reiner soll bleiben

Geschäftsleute an der Liebfrauenstraße halten den vom Ordnungsamt verfügt Platzverweis für unangebracht



Seit zwölf Jahren ist Eisenbahn-Reiner in der Liebfrauenstraße bekannt. Hier baut er auch täglich seine Spielsachen auf und freut sich über eine kleine Spende. Jetzt soll er seinen angestammten Platz räumen. Foto: Ruffer

Seit zwölf Jahren baut Reiner Schaad jeden Morgen seine kleine Spielzeugwelt in der Liebfrauenstraße auf. Das Ordnungsamt hat das dem Obdachlosen jetzt allerdings verboten.

VON MATTHIAS BITTNER

Innenstadt. Reiner Schaad (45) wirkt an diesem Morgen ziemlich nervös. Immer wieder unterbricht er sein allmorgendliches Ritual in der Liebfrauenstraße und schaut sich nervös nach Stadtpolizisten um. Mit zwei blau gekleideten Uniformierten hatte der 45 Jahre alte Obdachlose, den viele auch Eisenbahn-Reiner nennen, nämlich vergangene Woche eine unliebsame Begegnung. Sie hätten ihm verboten, seine kleine Spielzeugwelt zwischen den beiden Baumstandorten in Höhe der katholischen Informationsstelle Punctum aufzubauen und ihn mit all seinen Habseligkeiten in den Ostpark gefahren.

„Die wollten mich den Sozialarbeitern in der Notunterkunft übergeben“, sagt Schaad mit leiser und zittriger Stimme. Weil er das nicht wollte, sei er in die Innenstadt zurückgekehrt – obwohl die Beamten ihm gedroht hätten, dass sie bei Zuwiderhandlung seine Spielsachen beschlagnahmen würden.

Straße als Wohnzimmer

„Aber wo soll ich denn hin, was soll ich denn machen“, sagt Reiner Schaad. Die Liebfrauenstraße bezeichnet der kleine schwächliche Mann mit dem rötlichen Vollbart als sein Wohnzimmer: Vor dem Eingang des Schuhgeschäfts Jordan schläft er nachts, tagsüber sitzt er friedlich neben seiner Spielewelt in der Liebfrauenstraße und hört Radio. Auf einem gut für Passanten sichtbaren Schild steht: „Reiners Wunderland. Kein Verkauf, über eine kleine Spende freue ich mich.“

Das Kleingeld klingelt nach Angaben von Götz Wörner vom Verein Kultur für Alle in Schaads Kasse. „Hier kommen Touristen vorbei und freuen sich an der Spielewelt“, sagt Wörner. Er habe schon häufig

beobachtet, wie Kindergartenkinder mit Erzieherinnen stehengeblieben seien und ihr Taschengeld in dessen Spendendose geworfen hätten. „Eisenbahn-Reiner ist Kulturgut, er gehört einfach hierher und muss bleiben“, sagt Wörner.

Ein Fürsprecher

Er will sich notfalls als Fürsprecher des 45-Jährigen an Oberbürgermeister Peter Feldmann (SPD) und Ordnungsdezernent Markus Frank (CDU) wenden. Denn Reiner Schaad tue keiner Menschenseele etwas zuleide, sei ordentlich, trinke keinen Alkohol und falle auch sonst in keinster Weise negativ auf.

Das bestätigen auch die Geschäftsleute in unmittelbarer Umgebung. „Er ist völlig harmlos“, sagt Britta Kahlenbach, die seit 21 Jahren bei Papier Kraemer beschäftigt ist. Er halte auch alles sauber. Einzig die manchmal etwas zu laute Musik aus seinem Radio könne stören. „Aber er tut niemanden etwas“, sagt sie. „Gegen Eisenbahn-Reiner hat niemand etwas“, sagt ein Mitarbeiter eines Geschäftes an der Liebfrauenstraße. Er sei aber froh, dass die Stadtpolizisten mehr Präsenz zeigten. Denn auf dem 100 Meter langen Straßenabschnitt von der Zeil bis zum Liebfrauenberg saßen manchmal bis zu zehn Bettler. „Das macht keinen guten Eindruck, hier kommen doch Massen von Touristen vorbei“, sagt er.

Das Spieleparadies von Eisenbahn-Reiner stört die Reisenden aus aller Welt aber offenbar überhaupt nicht. Viele von ihnen bleiben sogar stehen, machen ein Foto und werfen anschließend schon mal ein paar Münzen in dessen kleinen Spendenbecher.

Wie viele Figuren, Autos oder Züge er besitzt, das hat Schaad noch nie gezählt. Seinen Schatz hütet er aber gut und schließt ihn nachts in einem Schließfach in der B-Ebene der Hauptwache weg. Morgens baut er die Dinosaurier, Schlümpfe, Eisenbahn und Autos, Traktoren, Playmobilfiguren und Dinge aus dem Überraschungsei nach einem ganz bestimmten Mus-

ter auf. „Die stehen immer am selben Platz, der Traktor beispielsweise immer rechts außen“, erklärt er.

Besorgt hat er sich die Spielsachen und Figuren auf dem Flohmarkt, einige Teile hat er auch geschenkt bekommen. Sein absolutes Lieblingsstück ist ein Playmobil-Karussell, das er in einem Kaufhaus erworben hat und das sich sogar dreht. „Man wollte es mir schon für 50 Euro abkaufen. Aber ich gebe es nicht her, das Karussell und die Spielsachen erinnern mich an meine Kindheit“, sagt der 45-Jährige. Wahrscheinlich kommen dadurch auch die Erinnerungen an Zeiten, als es ihm noch besser ging.

Job als Gärtner verloren

Doch über die Vergangenheit verliert Reiner Schaad nicht viele Worte. Ursprünglich lebte er in Kelsterbach, wo er als Gärtner gearbeitet hatte. Den Job verlor er wegen seiner Alkoholabhängigkeit. Das war vor etwas mehr als zwölf Jahren, zufällig sei er dann in Frankfurt gelandet. Das Trinken habe er sich aber längst abgewöhnt. „Im Moment bin ich zufrieden. Ich kann mir aber vorstellen, wieder als Gärtner zu arbeiten. Dazu braucht man eine Wohnung, die bekommt man nicht so ohne Job“, sagt er mit seiner sanften Stimme.

Dass Reiner Schaad aggressiv werden könnte, das glaubt Theologe Stefan Hoffmann, der in der katholischen Informationsstelle Punctum an der Liebfrauenstraße beschäftigt ist, nicht. Nach Angaben von Ralf Rohr, Sprecher des Ordnungsamtes, habe sich der Obdachlose gegenüber den Stadtpolizisten jedoch nicht ganz so zimperlich benommen. Diese seien im Übrigen nur eingeschritten, weil es Beschwerden gegeben habe. Mit seinen Spielsachen und Habseligkeiten habe er den Weg blockiert, so der Vorwurf. „Das hat auch alles wie ein Lager ausgesehen“, sagt Rohr. Die Beamten hätten dem 45-Jährigen daraufhin einen Platzverweis erteilt, weil er 24 Stunden später immer noch oder wieder da gewesen sei, hätten die Beamten

ihn in den Ostpark zur Notunterkunft gebracht, erklärt Rohr. Dies sei das übliche Vorgehen. „Wir brin-

gen die Menschen dorthin, wo ihnen weitergeholfen werden kann“, sagt Rohr und führt aus: Wie das

Ordnungsamt reagiere, wenn Schaad den Platzverweis nicht einhalte, werde derzeit besprochen.